

# Arbeitskonferenz zur kommunistischen Erziehung

Aufgaben und Erfahrungen bei der kommunistischen Erziehung der Studenten in Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU und des IX. Parteitages der SED bereiten Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter aus unseren sowjetischen Partnerhochschulen und aus allen Sektionen unserer Bildungseinrichtung in der Plenarveranstaltung und den drei Arbeitsgruppen einer Arbeitskonferenz, die im Rahmen der Tage der Wissenschaft und Technik am 19. und 20. Oktober an unserer Hochschule stattfand.



Im Rahmen der Tage der Wissenschaft und Technik fand am 19. und 20. Oktober eine Arbeitsberatung zur kommunistischen Erziehung der Studenten statt. Herzlich begrüßten die Teilnehmer das Mitglied des Sekretariats der SED-Betriebsleitung Genossen Siegfried Albrecht, 1. Sekretär der SED-Stadtleitung, Genossen Wetzel, Mitarbeiter der Abteilung Wissenschaften beim ZK der SED, und Juri Barmitschew, Generalkonsul der UdSSR in Karl-Marx-Stadt.

Nach dem Hauptreferat der Konferenz, gehalten von Doz. Dr. Alfred Bötz, Prorektor für Erziehung und Ausbildung der Hochschule, vermittelten Hochschullehrer aus unseren sowjetischen Partnerhochschulen ihre Erfahrungen bei der kommunistischen Erziehung der Studenten. So sprach zum Beispiel Prof. Dr. Solomenzew, Rektor der Moskauer Hochschule für Werkzeugmaschinen und Werkzeuge, über Fragen der Planung des Erziehungsprozesses, Prof. Dr. Tereschtschenko, Rektor der Leningrader Hochschule für Textil- und Leichtindustrie, über Probleme der Erziehung zum sozialistischen Internationalismus und Sowjetpatriotismus. Die interessante Aussprache wurde am zweiten Konferenztag in drei Arbeitsgruppen fortgesetzt.

## Als Kommunist zu handeln heißt vor allem, immer für unsere sozialistische Sache einzutreten

(Fortsetzung von Seite 3)

Diese beiden grundlegenden Aufgaben zu lösen, ist möglich, wenn es uns immer besser gelingt, forschend zu lehren und lehrend zu forschen. Man darf die jungen Wissenschaftler und die Studenten nicht gängeln, man muß sie zur Selbstständigkeit erziehen und sie lehren, im Kollektiv zu arbeiten. Diese kollektive Arbeit sollte sich auch viel stärker in der Öffentlichkeit dokumentieren, so z. B. bei Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften. Junge Wissenschaftler sollten auch öfter Gelegenheit bekommen, auf Beratungen und Kongressen mit ihren wissenschaftlichen Leistungen bzw. den Leistungen ihres Kollektivs aufzutreten.

Um den steigenden materiellen Aufwand für die Forschung aufbringen zu können, bedarf es Prof. Weidmantel seine Gedanken, sollten wir viel stärker den Weg weitergehen, die materiell-technische Basis der wissenschaftlichen Arbeit gemeinsam mit Industriebetrieben zu schaffen und zu nutzen.

hen. Wir sollten uns immer wieder mit der Wirksamkeit der Arbeit des Jugendverbandes und seiner Stellung, die er im Denken aller Hochschulangehörigen einnimmt, beschäftigen. Wenn die Wirksamkeit der FDJ in irgendeinem Bereich, auf irgendeinem Gebiet der Arbeit eingeschränkt ist, muß man schnellstens ergründen, woran das liegt, und entsprechende Änderungen einleiten.

Die FDJ-Arbeit darf sich nicht auf Versammlungen und das FDJ-Studienjahr beschränken, sonst erzielen wir bei unseren Studenten keine tiefen politischen Wirkungen. Das Hauptfeld der FDJ-Arbeit bleibt das Studium. Aber der sozialistische Jugendverband muß sich auch um alle anderen Belange der Studenten kümmern, auch um den Fasching und die letzte Vorlesung, die es zeitgemäß und originell zu gestalten gilt. Zusammenfassend kann man sagen, daß die FDJ ein nicht wegzudenkender Teil des studentischen Lebens sein muß.

5. Genosse Lorenz beschäftigt sich dann mit der Verantwortung des Hochschullehrers für den Studenten. Er unterstützte die Auffassung, die bereits von Prof. Ruder in der Diskussion vertreten wurde, daß es notwendig ist, die Haltung zu den Studenten, die Auffassung von ihnen immer wieder neu zu überprüfen. Es sind jedes Jahr immer wieder andere Studenten, anders entsprechend der gesellschaftlichen Entwicklung in unserer Republik. In unserem Leben werden immer mehr Standpunkte und der Streit um ihre Herausbildung gefördert, weniger Gebote, mehr schöpferische Mitarbeit. Und diese Entwicklung hat Auswirkungen auch auf die Studenten. Die Verbindung des Studenten zum Leben und zur Produktion war noch nie so gut wie heute. Die Masse der Studenten kennt sich aus, sie weiß, was sie von der Arbeiterklasse zu halten hat, kennt die Produktion und ihre Probleme usw. Die Studenten wissen, was sie nach dem Studium verdienen, und auch, was sie verdienen, wenn sie nicht studieren. Man kann also sagen, daß die Lebensnähe der Studenten sehr viel größer geworden ist. Unter den Studenten werden viele Fragen unbestimmter, schärfer und direkter gestellt, und so muß es auch bleiben. Das stellt natürlich ganz besondere Anforderungen an den Hochschullehrer.

Die Parteivahlen sind ein wichtiger Abschnitt in unserer politischen Arbeit, unterstrich Genosse Siegfried Lorenz während des Gesprächs. In diesem Jahr erhalten sie ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sie genau zu dem Zeitpunkt stattfinden, an dem wir die halbe Wegstrecke zwischen zwei Parteitagungen zurückgelegt haben. Wir sollten uns also in allen Parteikollektiven die Frage stellen, mit wem wir Ergebnisse wir begonnen haben, die Beschlüsse des IX. Parteitages ins Leben umzusetzen, und was bis zum X. Parteitag zu tun bleibt.

Worauf sich die Parteikollektive in der weiteren Arbeit besonders konzentrieren sollten, faßte Genosse Lorenz in fünf Punkten zusammen.

1. In allen Parteikollektiven kommt es darauf an, sich noch viel stärker um eine Atmosphäre zu bemühen, in der man sich kritischer mit Problemen der Arbeit beschäftigt, fürchloser sogenannte „heiße Eisen“ anspricht und sich konsequenter um die Lösung der aufgeworfenen Probleme bemüht. Es gilt sich vor allem mit den Fragen zu beschäftigen, die uns am meisten voranbringen, sie aber nicht nur aufzeigen, sondern sie so zu beraten, daß sie lösbar werden. Das schließt ein, Termine vorauszusetzen und Verantwortlichkeiten zu bestimmen. Solch eine Arbeitsweise wird uns voranbringen.

2. Eine wichtige Komponente der Wirksamkeit unserer politischen Arbeit liegt in der Vorbildwirkung der Genossen. Als Kommunist zu handeln heißt vor allem, in jeder Situation ideologische Standfestigkeit zu besitzen, für unsere Sache einzutreten, gegen alles uns Feindliche und Hemmende anzukämpfen. Das beginnt bei Fragen der täglichen Arbeit, in der Vorlesung, im Wohnheim... Natürlich ist es so, daß man nicht alle Probleme sofort lösen kann, aber man muß zu allen Fragen eine klassenmäßige Haltung beziehen. Hier liegt eine wichtige Voraussetzung für die Erhöhung der Ausstrahlungskraft unserer Partei. Diese Erkenntnis ist besonders für unsere jungen Genossen sehr wichtig, wir müssen ihnen immer wieder deutlich machen, daß die Bewährungssituation vor allem in der Lösung von Alltagsproblemen liegt und nirgendwo anders.

3. Eine wichtige Frage ist, wie wir ideologisch arbeiten und wozu. Wir müssen uns bemühen, formale Elemente, ideologische Arbeit, die weder zu Hirn noch zu Herz geht, wie es sie hier und da noch gibt, zu überwinden. Ideologische Arbeit kann sich nicht darin erschöpfen, Fragen zu beantworten, über unsere Politik zu informieren, ideologische Arbeit muß sich an der Lösung von Aufgaben orientieren. Ideologische Arbeit leisten wir, um das Denken und Handeln aller Bürger unseres Landes zu verändern.

Studenten sind für Belehrungen und Vorhaltungen nicht empfänglich. Es kommt darauf an, sie in die Lösung von Aufgaben einzubeziehen und dabei ideologische Arbeit zu leisten.

4. Ausführlich beschäftigte sich Genosse Lorenz mit dem Platz und der Rolle des sozialistischen Jugendverbandes. Ausgehend von der Tatsache, daß wir an der Hochschule auch in Zukunft nicht ausreichen können, die würdigen Mitglieder unserer Partei zu sein, werden sich die Hauptprozesse der Erziehung und Selbsterziehung zum großen Teil im sozialistischen Jugendverband vollziehen müssen.

Die „politische Bürgerschaft“, wie sie Genosse Ilgen in der Diskussion forderte, ist eine prinzipiell richtige Aufgabe. Aber wir sollten daraus keine Aktiva machen. Damit erreichen wir nichts.

Wir sollten dafür sorgen, daß sich immer mehr vielfältige direkte Arbeitsbeziehungen zwischen Hochschullehrer und Student entwickeln, und wir dort nicht nur messen, was an fachlichem Wissen vermittelt wird, sondern auch messen, wie der Hochschullehrer dafür gesorgt hat, daß sich unter seiner Führung junge Kommunisten entwickeln. Die Zusammenarbeit zwischen Hochschullehrer und Studenten sollte sich auch nicht nur auf die Lehrveranstaltungen und die wissenschaftliche Arbeit beschränken.

Wenn wir uns mit der dreißigjährigen Geschichte unserer Republik beschäftigen, schloß Genosse Lorenz seine Gedanken ab, dürfen wir nicht den Fehler machen, die 30 Jahre als eine Serie aufeinanderfolgender Siege darzustellen, das ist nicht richtig und distanziert unsere Entwicklung, verschließt den jungen Menschen den Zugang zu unserer Geschichte.

Wenn wir uns mit unserer Geschichte befassen, dann tun wir das, um daraus Achtung und Verständnis für unsere Leistungen zu entwickeln und Zuversicht für die weitere Arbeit zu gewinnen. Die Zuversicht, daß wir abh weitehin in der Lage sind, alle noch so schwierigen Probleme zu meistern. Es kommt darauf an, in diesem Zusammenhang an der Hochschule der Verantwortung für die Geschichte der eigenen Bildungs- und Forschungsstätte noch stärker gerecht zu werden und in diesem Sinne den 150. Jahrestag der Gründung der Hochschule zu begehen. Die Bewahrung aller fortgeschrittenen Traditionen unseres Volkes und unserer Stadt sind eine wichtige Quelle für die Herausbildung und Festigung eines erwachsenen Verhältnisses der Mitarbeiter und Studenten zu ihrer Hochschule und ihrer Stadt und damit Quelle neuer Initiativen und Aktivitäten in der weiteren Arbeit auf dem Wege zum X. Parteitag unserer Partei.



Am 16. Oktober beriet die Hochschulleitung mit den Leitungen der Partnerhochschulen in den sozialistischen Bruderstaaten über Probleme der weiteren wirksamen Zusammenarbeit in Erziehung, Ausbildung und Forschung (Bild oben).



Erfahrungsaustausch des DSF-Hochschulvorstandes mit den sowjetischen Teilnehmern der Tage der Wissenschaft und Technik, zu dem Genosse Juri Barmitschew, Generalkonsul der UdSSR in Karl-Marx-Stadt, herzlich begrüßt wurde. Unser Bild zeigt Genossen Prof. Dr. Wirth (z. v. l.), Vorsitzender des DSF-Hochschulvorstandes, im Gespräch mit Prof. Dr. Solomenzew, Prof. Dr. Kolesnikow und Dr. Nekrasow. (Bild oben rechts).



In der Festveranstaltung zum 25. Jahrestag der Gründung unserer Hochschule wurden langjährige verdienstvolle Angehörige unserer Bildungsstätte ausgezeichnet (Bild rechts).

## Schöpferische Beratungen über die weitere Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR

(Fortsetzung von Seite 1)

Handeln aller Angehörigen des Wissenschaftsbereichs im Sinne der Politik der Partei Einfluß zu nehmen und solche politischen Haltungen und Aktivitäten zu fördern, die der allseitigen Stärkung unserer Republik dienen.

Herzlich begrüßter Gast der Berichtswahlversammlung der Partei-gruppe Fertigungsmittelentwicklung war Genosse Balzer, Sektionsleiter in der Abteilung Wissenschaften beim ZK der SED. Die kommunistische Erziehung der Studenten und ihre Befähigung zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit und zur Wahrnehmung ihrer eigenen Verantwortung bezeichnete er als eine wichtige Voraussetzung für gute Ergebnisse in Erziehungs- und Bildungsprozessen. Dabei komme dem Wirken des Hochschullehrers eine besonders große Bedeutung zu.

Er wird berufen in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen und seiner hervorragenden Wirksamkeit im Prozeß der Erziehung und Ausbildung. Deshalb stellen wir auch so hohe Forderungen an ihn.

Ein Hochschullehrer muß ständig Kontakt zu seinen Studenten haben, setzte Genosse Balzer seinen Diskussionsbeitrag fort, muß den Studenten als echten Partner in der politischen und wissenschaftlichen Arbeit betrachten. Die Gedanken der Genossen Margot Höncker auf dem VIII. Pädagogischen Kongress zur kommunistischen Erziehung der Schuljugend äußerte, gelten auch vollinhaltlich für die Erziehungsarbeit an den Hochschulen. Ein von sozialistischen Beziehungen geprägtes Verhältnis zu seinen Studenten herzustellen, ist dem Hochschullehrer ein ganz persönliches Bedürfnis, unterstrich Genosse Balzer in seinen weiteren Ausführungen. Er darf mit seinem Studenten nicht nur in der Vorlesung Kontakt haben, sondern muß mit ihnen auch im Seminar, in Übungen, Praktika und bei der Forschung zusammenarbeiten. Ohne diese umfassende Tätigkeit, den Einblick in alle Bereiche der Ausbildung ist es dem Hochschullehrer nur schwer möglich, erzieherisch auch auf die anderen Mitglieder des Lehrkörpers einzuwirken.

Die Aufgaben, die wir uns in der kommunistischen Erziehung der Stu-

denten stellen, müssen in enger Verbindung mit der Realisierung der Ausbildungsziele gesehen werden. Deshalb muß auch die persönlichkeitsbildende Einwirkung auf die Studenten im täglichen Arbeitsprozeß ebenso erfolgen wie in allen anderen gesellschaftlichen Lebensbereichen an der Hochschule.

Probleme der Erhöhung der Effektivität der politischen und fachlichen Arbeit standen auch in der Parteigruppe der Studenten der Matrikel 77 der Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen zur Diskussion.

Kritisch analysierten die Genossen zum Beispiel die Disziplin in den Lehrveranstaltungen. Sie kamen zu dem Schluß, daß es neben einer verstärkten Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, die die weitere Verbesserung des theoretischen Niveaus und der Praxisbezogenheit sowie der Verständlichkeit und Anschaulichkeit einiger Lehrveranstaltungen zum Ziel hat, vor allem notwendig ist, bei allen Studenten die Bereitschaft weiterzuentwickeln und zu festigen, alle Kraft für die Bewältigung der Studienaufgaben einzusetzen, die Er-

kenntnis zu vertiefen, daß das Studium angestregte Arbeit ist, die die Mobilisierung aller Reserven erfordert.

Gute Ergebnisse bei der Erziehung der Studenten in der wissenschaftlichen Arbeit, in der Lösung von Aufgaben, die unmittelbaren volkswirtschaftlichen Nutzen bringen, erreichen die Genossen der Parteigruppe Konstruktion, Biologie, Technik der APO Informationstechnik. Auch hier hat sich gezeigt, daß sich Persönlichkeiten dann am besten entwickeln, wenn schwierige Aufgaben gelöst werden müssen. Selbständigkeit und Eigeninitiative von den Studenten werden sich bemühen, immer mehr Studenten in diesen Prozeß einzubeziehen. Im weiteren Verlauf der Berichtswahlversammlung der Parteigruppe Konstruktion, Biologie, Technik standen dann unter anderem Fragen der Konzentration in der Forschung, der materiellen Absicherung der wissenschaftlichen Arbeit und des Kampfes um die immer bessere Ausnutzung der Arbeitszeit im Mittelpunkt der Diskussion.